Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 554.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 80. **Donnerstag, den 12. Juli 1900.** **IV. Jahrg.**

Bestellungen

auf die **Annaburger Zeitung** werden zum Preise von 1 Mk. frei ins Haus in unserer Expedition und von dem Zeitungsboten angenommen. Durch die Post bezogen kostet die Zeitung 1,25 Mk. einschl. Bestellgeld.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg, 9. Juli. „Endlich ist das Kinderfest da!" So und ähnlich jubelten gestern unsere Kleinen und die Schulkinder; denn wochenlang schon haben sie sich auf dasselbe gefreut und gar manchmal ihre Schul- und andere Arbeiten darüber vergessen. Die Mütter hatten alle Hände voll zu thun; galt es doch, ihre Lieblinge dem Feste gemäß herauszuputzen. Wie wird sich wohl das Wetter gestalten? Diese Frage war am frühen Festtagmorgen in aller Munde; hatte es doch am Sonnabend und in der Nacht tüchtig geregnet und der Himmel machte am Festtage ein trübes Gesicht. Zu Festkleidern versammelten sich die Kinder vor 2 Uhr in ihren Klassen und punkt 2 Uhr zogen sie unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps und der Rohr'schen Musikkapelle unter Führung ihrer Herren Lehrer nach dem Marktplatz, woselbst der Zug am Kriegerdenkmal Aufstellung nahm. Nach dem Gesang der Strophe: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!" hielt Herr Pastor Lange eine herzliche Ansprache an die Eltern und Kinder, ermahnte die letzteren zum Dank gegen Eltern und Lehrer und zum Fleiße auch nach dem Feste und erinnerte sie des Weiteren daran, daß wir einen edlen Herrscher haben, dem wir Treue um Treue entgegenbringen wollen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den geliebten Landesvater schloß Redner seine Ansprache. Nach einem Umzug durch den Ort erfolgte der Ausmarsch nach dem Festplatze, wo sich bald ein reges Leben und Treiben entwickelte. Die Knaben belustigten sich mit dem Abschießen von Sternen 2c., die Mädchen führten allerlei Spiele und Reigen auf und im Fluge vergingen die fröhlichen Stunden. Der zweite Festtag war noch weniger vom Wetter begünstigt als der erste; der Auszug nach dem Festplatze erfolgte wieder um 2 Uhr. Nach einer längeren Regenpause, während Groß und Klein Schutz in den Zelten suchte, wurden die unterbrochenen Spiele fortgesetzt und sodann die für die Kinder bestimmten Geschenke vertheilt. Meist war bei der Auswahl derselben den Wünschen der Kinder Rechnung getragen worden. Für allerlei Kurzweil der kleinen Festtheilnehmer hatte das Komitee gesorgt: Wurstschnappen, Wettrennen und Klettern für Knaben, Festpolonaise, die von einem Herrn des Komitees und der ersten Schülerin angeführt wurde und mit fröhlichem Tanz endete. Außerdem erfreute die Rohr'sche Musikkapelle an beiden Tagen die Festtheilnehmer durch Konzert. Bei Anbruch der Dunkelheit erfolgte der Einzug mit Fackeln und Lampions, welcher einen schönen Anblick gewährte. Auf dem Marktplatz angelangt, hielt Herr Pastor Lange die Schlußrede, in welcher er die Kinder zum Danke gegen Alle, die ihnen das schöne Fest bereitet: Eltern, Festkomitee, Gemeindebehörden und Lehrer aufforderte. Der größte Dank aber gehöre Gott; deshalb forderte er Alle auf, diesen Dank zum Ausdruck zu bringen durch den gemeinsamen Gesang der Strophe: „Nun danket alle Gott!" Mit dem Gesang derselben hatte das Fest sein Ende erreicht. Möge dasselbe den Kindern ein Ansporn zur Bethätigung in Fleiß, Gehorsam, Sittsamkeit und allen sonstigen Schülertugenden sein!

Annaburg. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich vom Offizierkorps der hiesigen militärischen Institute zum Eintritt in das Freiwilligen-Corps für China gemeldet die Herren: Leutnant Holthoff, Leutnant Kelle, Leutnant Wichmann, Herr Stabsarzt Grüder und zwei Lazarethgehülfen.

Annaburg. In polizeilichem Gewahrsam genommen wurde am Dienstag Abend der allem Anschein nach geistesgestörte Commissionär Horey aus Wittenberg. Gestern Morgen mit dem Frühzuge wurde derselbe nach Wittenberg transportirt.

Annaburg. Wie aus dem Inseratentheil unserer Zeitung ist, veranstaltet das Becker'sche Singspiel-Ensemble am kommenden Sonntag im „Schwarzen Adler" hierselbst eine humoristische Theater-Vorstellung. Das Programm hierzu ist ein äußerst gut gewähltes und verspricht einen amüsanten Abend; auch der Name Becker, der von früher her bei unserem Theaterpublikum noch in bestem Andenken stehen dürfte, bürgt dafür. Diese humoristischen Vorstellungen, welche Herr B. schon zu wiederholten Malen in Torgau, Liebenwerda, Belgern und Falkenberg veranstaltete, hatten sich stets nach uns vorliegenden Berichten guten Zuspruchs zu erfreuen, weshalb auch wir nicht verfehlen, auf den Besuch derselben empfehlend hinzuweisen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 9. Juli cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,30 bis 14,65 Mk., Roggen 14,40—14,80 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 14,50—15,25 Mk.

Die zahlreichen Niederschläge in letzter Zeit haben die Heuernte ungemein verzögert und beeinträchtigt. Auf den Elbwiesen lagert noch ein gut Theil Heu, das infolge der vielen Niederschläge allen Duft und alle Farbe verloren hat. Der bisher eingefahrene größte Theil des Heues hat in der Qualität ebenfalls gelitten. Kleeheu, das weit weniger Nässe als Wiesenheu vertragen kann, ist theilweise verdorben. Das Getreide in der Elbaue bildet schon Lager, Kartoffeln und Zuckerrüben zeigen ein vorzügliches Aussehen.

Ueber **die Geheimhaltung der Einkommensteuer** liegen im Einkommensteuergesetz und in der Städteordnung einander zuwiderlaufende Bestimmungen vor, die schon oft das Einkommensteuergesetz die strengste Geheimhaltung der Steuersätze fordert, ist für die Kommunalwahlen die Auslegung der nach den Steuersätzen festgestellten Liste der stimmfähigen Bürger vorgeschrieben. In diese Kontroverse hat neuerdings das Oberverwaltungsgericht eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt:

In der Stadt Bahn war den Wählern die Einsicht in die Listen nur bezüglich ihres eigenen Namens gestattet worden und jede weitere Einsicht abgelehnt. Das Oberverwaltungsgericht erklärte diese beschränkte Auslegung der Listen nicht für genügend und die Wahlen demzufolge für ungültig. In der Begründung heißt es: „Die Liste muß auch über die steuerlichen Verhältnisse der einzelnen Bürger Auskunft geben, und es ist nicht gestattet, im Hinblick auf Bestimmungen der Steuergesetze die Offenlegung der Liste zu verkümmern, insbesondere die Kenntnißnahme der eingetragenen Steuerbeträge Denen, welche Einsicht, in die Liste nehmen wollen und dürfen, zu versagen; das Recht auf Kenntnißnahme von dem Inhalte der Liste der stimmfähigen Bürger hat durch die auf Geheimhaltung der Verhältnisse der Steuerpflichtigen abzielenden Vorschriften des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 keine Einschränkung erfahren. Ein Verfahren, wie es im vorliegenden Falle beobachtet worden ist, hat die Ungiltigkeit der Wahlen zu Folge, da es an der eine Voraussetzung für die Giltigkeit der Wahlen bildenden gesetzmäßigen Auflegung der Liste fehlt.

Schweinitz. Die 75jährige Jubiläumsfeier des hiesigen Schulfestes findet am 15. und 16. Juli d. J. statt.

Wittenberg, 7. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Lehrer Winnigk wegen Sittlichkeitsvergehen, verübt an Zöglingen des Pretzscher Militärwaisenhauses, zu 2½jähriger Gefängnißstrafe und 5jährigem Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7jährige Zuchthausstrafe und 8jährigen Ehrverlust beantragt.

Torgau, 9. Juli. (Nach China gemeldet.) Welchen freudigen Wiederhall die unlängst von Sr. Majestät dem Kaiser an die nach China gehenden Seebataillone gerichteten, herzlichen Worte in den Herzen der Offiziere der Armee gefunden haben, erhellt die Thatsache, daß sich vom Regiment 72 auf eine allerwärts ergangene diesbezügliche telegraphische Anfrage 36 Offiziere aller Grade, an der Spitze der Herr Regiments-Commandeur Oberst Frhr. v. Ledebur, sofort bereit erklärt haben, bei einem ostasiatischen Expeditionscorps verwendet zu werden.

Falkenberg, 8. Juli. Gestern Vormittag wurde der Vorarbeiter Wilhelm Lehmann von der Maschine des um 10,14 ausfahrenden Zuges der Niederlausitzer Bahn erfaßt und ca. 20 Meter weit geschleift. Lehmann, der mit mehreren Arbeitern bei der Sachsengängerhalle Reparaturen ausführte, mag dem Geleise etwas zu nahe gestanden haben, vielleicht auch willens gewesen sein, die Schienen noch zu überschreiten. Er erhielt zahlreiche und schwere Verletzungen, die nach etwa 1½ Stunde den Tod herbeiführten. Der Verunglückte hinterläßt außer der trauernden Wittwe 4 unversorgte Kinder. Die Antheilnahme an dem Unglücksfalle ist allgemein, da der Verunglückte ein pflichttreuer, nüchterner und ordentlicher Arbeiter war.

Frauenhain, 5. Juli. Beim Heuwenden fand heute Herr Gutsbes. E. Kauer hier auf den sogen. Neuwiesen eine Schildkröte. Das Reptil besitzt — der Größe nach zu schließen — ein Alter von ungefähr 30 Jahren. Herr Kauer schenkte das Thier der hiesigen Schule.

— Die Eröffnung des 13. deutschen Bundesschützenfestes hatte am Sonntag viele Tausende von Fremden nach dem in reichem Festschmuck prangenden **Dresden** gelockt. Den Hauptanziehungspunkt bildete wohl der Festzug, welcher mit seinen vielen malerischen Gruppen ein äußerst fesselndes Bild bot. Trotz des nur auf Augenblicke unterbrochenen Regenwetters waren die vom Zuge zu passirenden Straßen von einer festlich gestimmten Menschenmenge dicht besetzt, welche die einzelnen Schützenbünde und Vereine mit jubelnden Hochrufen begrüßte. Das Leben und Treiben auf dem Festplatze ist durch das schlechte Wetter stark beeinträchtigt worden, wogegen die Lokale in der Stadt ausnahmslos von Gästen überfüllt waren.

Bahla, 5. Juli. (Eine feine Pleite.) Hier mußte der Konkurs Harrenbach & Bergner eingestellt werden, weil die verfügbare Masse bei über 100 000 Mark angemeldeter Forderungen nur 100 Mark beträgt, wovon noch die Gerichtskosten zu decken sind.

Letzte Nachrichten.

— Aus Kiel, 10. Juni, wird gemeldet: Der Kaiser begab sich heute früh 8½ Uhr an Bord des Kreuzers „Bussard", der für die Ausreise nach China bereit lag. Nach Besichtigung des Kreuzers wünschte der Kaiser der Besatzung glückliche Fahrt, worauf der Kommandant des „Bussard" drei Hurrahs auf den Kaiser ausbrachte. Bald darauf trat der „Bussard" unter dem Jubel der am Ufer stehenden Bevölkerung und den Hurrahrufen der Mannschaften die Ausreise nach China an. Gleich darauf stach auch die Yacht „Hohenzollern", auf welcher der Kaiser eine dreiwöchentliche Nordlandsfahrt unternimmt, in See. Das nächste Ziel der Kaiserlichen Yacht ist Bergen.

— Prinz Heinrich von Preußen, der erst im Frühjahr aus China zurückgekehrt ist, hat sich, wie der „Post" aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Commandos der Panzer-Division erboten, der Kaiser hat aber dieses Anerbieten mit anerkennendem Danke abgelehnt.

— Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus offizieller chinesischer Quelle soll die Kaiserin-Wittwe am 30. Juni die Regierungsgewalt wieder übernommen und den Vizekönigen der Yangtse-Provinzen befohlen haben, die Fremden um jeden Preis zu schützen. (Diese Meldung klingt recht unglaublich.)

Standesamt Annaburg.

Eintragungen im Monat Juni 1900.

Geburten: Am 4. dem Stationsdiätar Alfred Gumprecht 1 S. u. 1 T. Am 7. dem Großvorstädter Wilh. Gustav Miebsch 1 T. Am 6. dem Arbeiter Friedr. Fröhde 1 T. Am 8. dem Steingutmaler Karl Kühnast 1 T. Am 10. dem Kupferstecher Heinrich Dähn 1 T. Am 13. dem Postboten Wilhelm Lorenz 1 T. Am 14. dem Fabrikarb. Hermann Hoffmann 1 T. Am 23. dem Bahnmeister Woldemar Kelz 1 S. — Dem Fabrikarb. Wilhelm Remane 1 S. Am 26. dem Fabrikarb. Gottfried Köppke 1 S.

Eheschließungen: Am 4. der Fabrikarbeiter Friedr. Karl Richter und die Fabrikarbeiterin Ernestine Alwine Bachmann. — Der Töpfer Rich. Adolf Otto Wegwerth und Alwine Elisabeth Meyer.

Gestorben: Am 17. Auguste Frieda Jerichen, 3 Woch. Am 20. die verw. Frau Hegemeister Ottilie Ludwig geb. von Pflugk. Am 23. der Maurer August Gadegast, 66 J. Am 25. Ernst Robert Berndt, 9 Woch. Am 26. Friedrich Richard Köppke, 3 Std. Am 30. der Fabrikarbeiter Joseph Theodor Pantke, 29 J.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met.

G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Seiden-Fabrikant, Zürich.

Markt-Kalender.

Am 14. Juli: Schweinem. in Schweinitz, Viehm. in Liebenwerda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000712-12/fragment/page=0001

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser beauftragte die Torpedoinspektion mit der Mobilmachung einer vollständigen Torpedobootsdivision für China. Sämtliche Fahrzeuge sollen schleunigst seeklar sein. Am Montag beginnt die Regulirung der Torpedos. — Die China-Torpedobootsdivision wird nach soeben ergangenem Befehl Mitte Juli die Fahrt nach Taku antreten. Die Ostseestation stellt zwei, die Nordseestationen drei Hochseeboote, dieselben werden als Depeschenboote, Aufklärungsschiffe und zum Transport der Verwundeten dienen.

Der vatikanische Osservatore Romano widmet Kaiser Wilhelm einen begeisterten Artikel. „Während alle Völker die Opfer der grauenhaften Hekatombe in der chinesischen Hauptstadt beweinen, ertönt die Stimme Wilhelms II., beseelt von hohen, edlen Gefühlen und Idealen, der sein kaiserliches Wort verpfändet, um diejenigen zu belohnen, denen es gelingt, die Fremden zu befreien. Er macht keinen Unterschied zwischen Nationalitäten zitternd für das Leben aller, die dort leiden. Seine Sprache ist nicht kalt politisch klügelnd, sie ist die Stimme des erregten menschlichen Herzens, in dem das Grauen vor dem Blutvergießen bebt. Wilhelms II. Stimme ruft ganz Europa seine verlorenen Ideale wach."

Durch die Entsendung unserer besten Kriegsschiffe nach China werden unsere Häfen hier entblößt, und wenn auch vorläufig die Mächte in allen Tonarten Einigkeit blasen, so ist das nur scheinbar. Wer weiß, wie es kommt, sehr hoffnungsvoll sieht es nicht aus.

Kaiser Wilhelm hat für die Rettung eines jeden Fremden aus Peking, gleichviel welcher Nationalität, eine Belohnung von 1000 Taels (nach deutschem Gelde etwas über 6000 Mark) ausgesetzt. Das hat im Inlande wie im Auslande die größte Anerkennung und Würdigung gefunden.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Dampfer „Savoia" dem Kaiser als Hospitalschiff zur Verfügung gestellt, was vom Kaiser dankend angenommen ist.

Bei den Truppen des württembergischen Armeekorps wurden Freiwillige für die nach China zu entsendende Freiwilligenbrigade zur Meldung aufgefordert. — In Tübingen wurde das dortige Bataillon behufs Freiwilligen-Meldung früh 2 Uhr alarmirt. Es meldeten sich 4 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 27 Einjährige und 90 Mannschaften.

Der Oberlandesgerichtspräsident Staatsminister a. D. Falk ist in Hamm gestorben.

Der westfälische Provinzialausschuß bewilligte, wie man aus Münster telegraphirt, für Meliorationen an Verbände und Genossenschaften 58,000 Mark, an die Regierung in Münster, Minden je 10,000 Mark, an die Regierung in Arnsberg 20,000 Mark, an die Generalkommission 20,000 Mark, für die Kleinbahn Minden-Uchte ein Darlehn von 215,000 Mark, für die Kleinbahn Herford-Vollenbrück 206,000 Mark für die Weiterführung der Plettenberger Straßenbahn 98,000 Mark.

In Saarbrücken wurde in der vorgestrigen Sitzung der Handelskammer die Stellungnahme der Kammer zur Saar- und Moselkanalisirung dadurch zum Abschluß gebracht, daß folgender Antrag des Vorsitzenden zur einstimmigen Annahme gelangte: Die Kammer hält in der Kanalfrage grundsätzlich an dem bisherigen ablehnenden Standpunkt fest, vermag deshalb auch nicht, sich bedingungslos zu Gunsten der Kanalisirung der Saar und Mosel auszusprechen. Sollte aber der Mittellandkanal und ein damit zusammenhängendes Kanalprojekt zur Ausführung gelangen, so betrachtet die Handelskammer die Saar- und Mosel-Kanalisirung als notwendige Ergänzung derselben und schließt sich deshalb den Bestrebungen Derjenigen an, welche die Aufnahme der Kanalisirung der Saar und Mosel in dieses Netz wünschen.

Aenderungen der Puttkamer'schen Rechtschreibung sind zwar in Aussicht genommen, aber, wie die „Kreuzztg." „zuverlässig" erfährt, so wenig belangreich, daß die vorhandenen Schulbücher unbeanstandet weiter gebraucht werden können und ein Neudruck derselben nicht erforderlich wird. — Die Schulbücher werden also, so lange sie noch im Gebrauche sind, mit der Rechtschreibung im Widerspruch stehen, die demnächst eingeführt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Mühle in Budapest hat mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung einer größeren Menge Brodmehls abgeschlossen, das für Südafrika bestimmt ist. Der erste Transport von 3500 Tonnen wird gegenwärtig in Fiume verladen.

Zur „Los von Rom"- Bewegung sind, wie aus Tetschen berichtet wird, laut kirchenamtlicher Zusammenstellung im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres in Böhmen 430 Personen zur protestantischen Kirche übergetreten.

Italien.

Wie die „Agenzia Stefani" meldet, wurde in Rio Janeiro ein Handelsabkommen zwischen Italien und Brasilien geschlossen, nach welchem der Einfuhrzoll auf Kaffee in Italien um 20 Lire ermäßigt wird, während Brasilien für italienische Waren den Minimaltarif zugesteht.

Rußland.

Die Weigerung des finländischen Senats, den kaiserlichen Erlaß, betreffend Einführung der russischen Sprache als offizielle in Finland, zu veröffentlichen, erfolgte nach einer offiziösen Kundgebung deshalb, weil der Erlaß nach der Meinung des Senats der Verfassung Finlands widerspreche. Nach Durchführung des Erlasses würde die höhere Verwaltung Finlands in einigen Jahren von Rußland besetzt sein. Von den 3 700 000 Bewohnern Finlands sprächen nur 7000 russisch.

Am 30. August sollen im Gouvernement Kursk die großen Kaiser-Manöver im Gegenwart des Zaren ihren Anfang nehmen. 200000 Mann werden daran beteiligt sein.

England und Transvaal.

Der Guerillakrieg in Südafrika dauert fort: Feldmarschall Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria: General Paget wurde am 3. d. Mts. mit den Buren bei Pleiserfontein in einen Kampf verwickelt; es gelang ihm, die Buren aus der starken Stellung gegenüber Leuwkop bis Bronerifontein zu verdrängen; an letzterem Orte schlug er ein Biwak auf, verfolgte dann den Feind und am Nachmittag des folgenden Tages war er am Blaaumkopje, 15 Meilen nordwestlich von Bethlehem. Paget meldet, sämtliche Mitglieder der Regierung des Oranjefreistaates, mit Ausnahme des Präsidenten Steijn und des Generalschatzmeisters, welch letzterer sich nach Wrede begab, befänden sich in Bethlehem, welches zur neuen Hauptstadt ausgerufen sei. Dem Vernehmen nach sei Präsident Steijn in die Berge geflohen.

Buller meldet, die Eisenbahnlinie bis Heidelberg sei derart wiederhergestellt, daß die Bahnverbindung zwischen Natal und Pretoria vollständig ist.

Der Krieg in China.

Es ist kein Zweifel mehr, daß nicht bloß der deutsche Gesandte, sondern auch diejenigen aller anderen Staaten tot sind. Nach längerer Belagerung und tapferer Gegenwehr haben die in den Botschaften Eingeschlossenen so viel Munition zurückbehalten, daß sie die Frauen und Kinder, sowie sich selbst erschießen konnten, damit sie nicht lebend den chinesischen Scheusalen in die Hände fallen konnten, welche kaum zu beschreibende Grausamkeiten an ihnen ausgeübt haben würden, da sie ihre Wut selbst noch an Leichen auslassen. Auch sonst sieht es grauenhaft aus. Tausende unbeerdigter Leichen liegen auf den Feldern umher, die Flüsse treiben voller Leichen und die Brunnen sind vergiftet.

Angesichts dieser Thatsachen werden sich die übrigen Mächte nun denn doch etwas beeilen, um nicht Deutschland mit seinem verhältnismäßig geringen Häuflein allein zu lassen. England schickt 40000 Mann. Nur Rußland verhält sich abwartend und lauernd, es verlautet nichts über Maßnahmen, die es wegen der Ermordung seines Gesandten, Herrn von Giers, zu unternehmen gedenkt. Frankreich sendet 20000 Mann. Japan hat bereits 20000 Mann nach Taku abgesandt. Unter 100000 Mann dürfte indes kaum etwas zu erzielen sein. Die Italiener schicken 3000 Mann.

Vom Prinzen Tuan wurden selbst gegen Chinesen schreckliche Grausamkeiten verübt. Er ließ 4000 angesehene chinesische Bürger töten, weil sie gewagt hatten, in einer Petition ihn zu ersuchen, dem Blutbade Einhalt zu thun.

Prinz Tuan hat dem Statthalter von Schantung den Befehl erteilt, mit 18000 Mann auf Nanking zu marschiren und die Stadt in seine Gewalt zu bringen.

Die Entdeckung der chinesischen Arsenale und Lager gehört zu den Beweisen für die ungeheuren Vorbereitungen, die die Chinesen für den Krieg getroffen haben. In den Arsenalen außerhalb Tientsins wurden Waffen und Munition modernster Type im Werte von über zwei Millionen Pfund vernichtet.

Teilweise sind die Chinesen mit alten deutschen Mausergewehren bewaffnet, die in Särgen in China eingeschmuggelt sind. Das Stück soll 15 Mark gekostet haben.

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß eine aus 3000 Russen bestehende Kolonne, welche am 11. Juni Tientsin verlassen hat, um sich nach Peking zu begeben, aufgerieben worden ist. Seit 24 Tagen ist man ohne Nachricht von dieser Kolonne. Man vermutet, daß sie von den 30000 chinesischen Soldaten angegriffen ist, welche sich jetzt in Lofa befinden und sich anschicken, gegen Tientsin vorzurücken.

Bei den Elliot-Inseln wurden 6 Piratenschiffe gekapert; die Schiffe wurden nach Pisewo gebracht.

Die Deputierten in Frankreich ohne Unterschied der Parteirichtung, zollten anhaltenden Beifall den Worten Delcasses: „Der deutsche Gesandte in Peking, an dessen Tod man leider nicht mehr zweifeln kann, fiel als Opfer treuer Pflichterfüllung. Wir alle ehren sein Andenken."

Wie Neid und Haß gegen Deutschland in Rußland herrschen, geht aus Zeitungsartikeln hervor. So fragt die „Nowoje Wremja", an wem man sich rächen solle, an der Regierung, die doch faktisch machtlos sei, oder am wahnsinnigen Pöbel, den die Europäer selbst in diesen Zustand versetzt hätten, indem sie den Boden vorbereitet hätten. In peinlich roher Weise wird von verschiedenen großen Blättern die Ermordung des Freiherrn v. Ketteler als Lehre hingestellt, die Deutschland für sein aller staatsmännischen Weisheit bares Vorgehen von China erteilt sei. Die Reden von der „gepanzerten Faust" und dem „Evangelium des Kaisers," die seinerzeit so viel Staub aufwirbelten, werden natürlich auch herangezogen. Die „Nowoje Wremja" macht Ketteler den Vorwurf, durch seinen Ritt zum Tsungliyamen den Pöbel geradezu herausgefordert zu haben.

Die „Petersburgskija Wjedomosti" schreiben: Deutschland habe eine furchtbare Suppe im fernen Osten eingerührt. Die Beleidigung des Tsungliyamen durch Baron Heyking, die Annexion Kiautschaus (die Annexion Port Arthurs und der Mandschurei durch die Russen hat natürlich in den Augen der russischen Presse die innere Autorität Chinas gar nicht erschüttert!?), die Reise Prinz Heinrichs mit ihrem Etikettebruch haben die innere Autorität Chinas, dieser konservativsten Macht der Erde, gebrochen. Das deutsche „Faustrecht" habe hundertjährige Ueberlieferungen gebeugt. v. Ketteler habe in der letzten Zeit offen die Notwendigkeit der Teilung Chinas gepredigt; der Unglückliche sei durch seinen eigenen Unverstand gefallen. Er sei auch schuld an der verzweifelten Lage der übrigen Europäer. Das Reiten ins Tsungliyamen sei ein frecher Spazierritt in den Augen der Menge gewesen. Stets sei es üblich gewesen, sich dorthin mit einigem Pomp in der Sänfte tragen zu lassen. Der Ruf nach Rache, der jetzt bezeichnenderweise nur aus Deutschland erschalle, und diese Drohungen selbst klängen heidnisch. Die Unvorsichtigkeit und der Dünkel der deutschen Diplomaten dürfe nicht zu den Zeiten Attilas und Tamerlans zurückführen. Es sei genug der Opfer, wozu sie verhundertfachen?

Anläßlich des Unglücks

des Norddeutschen Lloyd in Hoboken bei New-York erinnert eine englische Zeitschrift an eine Anzahl ähnlicher Brandkatastrophen auf dem Wasser und auf dem Lande, von denen einzelne mit noch bedeutend größerem Verlust an Menschenleben verknüpft waren. Gleich den meisten der bejammernswerten Opfer der jüngsten Feuersbrunst waren die Unglücklichen, die bei dem schrecklichsten Brande umkamen, den die Londoner Chronik aufweist, mit teuflischer Grausamkeit von ihrem Verhängnis vor die Wahl gestellt, den Flammen- oder Wassertod zu sterben. Als im Jahre 1845

Fürstin und Märtyrerin.

13) Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von H. Katz.

„Und er betete zwölf Stunden des Tages, sieben Stunden brauchte er zu seiner Arbeit und fünf Stunden zu seiner Ruhe."

„Können Sie mir nicht mehr von ihm erzählen?" bettelte das Kind, seine schwielige Hand dichter in die ihrige pressend. „Es ist gerade, als ob ich ein Zauberprüchlein läse, und das thue ich gar zu gern."

„Oh! ich weiß noch manches von ihm; das Dumme ist, ich weiß nicht, wo ich anfangen soll."

„Dann werde ich Sie ausfragen, Heinrich. Sagen Sie mir: Wer war er? Gewiß ein verkappter Prinz?"

„Nein, das war er nicht", antwortete der Graubart lächelnd. „Wie er früher hieß, kann ich nicht sagen, aber er sagte mir, daß er von niedriger Herkunft war. Sein Vater war Schäfer oder etwas ähnliches; aber er kam schon als Knabe zu einem Grundbesitzer in Dienst, der seine Zeit mit Forschungen über die Geheimnisse der Zukunft verbrachte. Als der Knabe sah, wie sein Herr mehrere Male hintereinander zukünftige Ereignisse, von denen niemand etwas vermutete, ganz genau vorausgesagt hatte, fand der Junge Vergnügen an der Sache und lernte, auf Anraten des sonderbaren Mannes lesen und schreiben, um ihm bei den Untersuchungen behilflich sein zu können. Es waren noch keine zehn Jahre vergangen, da besaß er einen schärferen Blick für die verborgenen Dinge, wie der Grundbesitzer je gehabt hatte, und dieser sprach davon, ihm, nach seinem Tode, alles zu vererben und ihn als seinen Sohn zu adoptieren. Da lernte er eine alte fromme Frau kennen, die ihn während einer schweren Krankheit, an der er, ohne thre Aufopferung, gestorben sein würde, gepflegt hatte. Die einfache, unwissende Frau regte zuerst die Frage in ihm an, ob es dem Menschen wohl vergönnt sei, in das einzudringen, was der liebe Gott für uns verborgen hält, und als er sie nach seiner Herstellung fragte, womit er wohl thre treue Pflege vergelten könne, antwortete sie, daß er ihr kein größeres Vergnügen machen könne, als wenn er sich an den Prior eines großen Klosters in der Nähe wenden wolle, um ihn um Rat zu fragen. Der Prior sei selbst ein Gelehrter und könne ihn also gut verstehen. Dies geschah mit dem Erfolg, daß der junge Mann als ein anderer zu seinem Herrn zurückkam, sich thm zu Füßen warf, um ihn zu bitten, seine geliebte Beschäftigung aufzugeben und ihn nicht für undankbar zu halten, wenn er fortginge, um sein Leben auf nützlichere Weise zu verbringen. Sein Beschützer that alles, um ihn von dem Entschlusse abzubringen, und als er sah, daß er tauben Ohren predigte, sagte er thn, in einer Anwandlung von Zähzorn, wie einen Missethäter fort. Der junge Mann begab sich nach der Residenz, wo er auf Empfehlung des Priors, der ihn weniger für das Klosterleben geeignet hielt, als Krankenpfleger in einem Hospital angenommen ward. Da verrichtete er ein Vierteljahrhundert hindurch nur Thaten der Barmherzigkeit, und da würde er bis zu seinem Tode thätig geblieben sein, wenn er nicht einen Brief seines früheren Lehrmeisters empfangen hätte, worin dieser thm mitteilte, daß er jetzt, wo er das Ende seines Lebens nahen fühlte, sich frage, ob Ludwig, so hieß sein ehemaliger Schüler, nicht Recht gethan hätte, auf die Worte des Priors zu hören. Soviel sei gewiß, seit kurzem sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die einzige Macht, die in der Zukunft bestimmte Ereignisse abwenden könne, die Gebete der Gläubigen seien, die in des Herrn Namen Berge versetzen könnten. Er gebe daher seinem früheren Genossen den Namen eines Geschlechtes auf, das in Zukunft von großem Unglücke bedroht werde, und beschwöre thn, sein ferneres Leben damit zu verbringen . . für diese Familie zu beten.

Ludwig gehorchte sofort; er kaufte mit den wenigen Sparpfennigen, die er nicht unter die Armen verteilt hatte, ein Stück Land hier oben auf diesem Berge und begann ein Einsiedlerleben."

Ada hatte zwar die Bedeutung seiner Worte nicht gänzlich verstanden, aber sie fragte dennoch mit überquellender Anteilnahme:

„Wissen Sie auch, Heinrich, weshalb er sich gerade hier niederließ? War er aus dieser Gegend?"

„Nein, er kam aus einem ganz anderen Teile des Landes."

„Weshalb denn dann?"

„Die Leute, für welche er beten sollte, wohnten nicht weit von hier."

„Wissen Sie, wie sie heißen?"

Der Greis nickte zustimmend.

„Oh, erzählen Sie es mir dann, Heinrich; ich werde es niemand weiter sagen. Oder kenne ich sie nicht?"

„Ja, Sie kennen sie, Prinzessin . . . . aber ich weiß nicht, ob der Klausner gewollt hat, daß ich sage . . . ."

„Warum nicht?" fragte das Kind, „dann kann ich ferner auch für sie beten. Ich bete recht oft, wissen Sie?"

„Und gewährt der liebe Gott Ihnen immer alles, warum Sie bitten?" fragte der Förster und sah sie dabei mit außergewöhnlichem Ernst an.

„Immer", erklärte die Kleine mit überzeugendem Ton.

„Dann will ich es Ihnen sagen, mein Kind, denn wenn je Gebete allmächtig sind, dann müssen es die eines unverdorbenen Herzens, wie das Ihre, sein. Beten Sie ferner bisweilen für Ihr eigenes Geschlecht, Prinzessin, denn es ist unser Königshaus, das von großem Kummer und Leid bedroht ist."

Ada blickte thn erschrocken an.

„Der König allein?" flüsterte sie. „Oder seine ganze Familie?"

„Sein ganzes Geschlecht", antwortete der alte Diener.

„Oh! Aber ich will beten, jeden Morgen und jeden Abend!" sprach sie mit Eifer. „Und ich werde meinen Schwestern sagen, es auch zu thun. Das wird gewiß helfen. Sagen Sie, Heinrich, weiß mein Vater auch davon?"

„Ja, Hoheit; vielmehr erzählte ich es in der Zwischenzeit dem Erzherzog; aber Ihr Vater wurde bös.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000712-12/fragment/page=0002

waltiges Feuer von der Southwark mit der Tity verbindenden Brücke Besitz ergriff, wurde eine ungeheure Menge von dem verheerenden Element buchstäblich eingeschlossen und es gab für die Aermsten keinen anderen Ausweg, als in die Fluten der Themse zu springen. Man wählte in der Verzweiflung diesen Weg, um den Flammen zu entrinnen, und so ertranken nahezu 3000 Personen. Seitdem hat die Millionenstadt wohl noch häufig durch große Brände fabelhaften Materialschaden erlitten, aber zum Glück waren meist nur geringe Verluste an Menschenleben zu beklagen. Selbst bei dem furchtbaren Feuer in der Toolesstreet im Jahre 1861, das Eigentum im Werte von mehr als 2 Millionen Pfund Sterling zerstörte, verbrannten nur wenige Leute. Brandkatastrophen, die mit dem entsetzlichen Unglück bei New-York zu vergleichen sind, waren die des Ringtheaters in Wien, bei der 447 Personen umkamen, die des Exeter-Theaters, der Pariser Opera Comique und der grauenvolle Bazarbrand, der noch frisch in der Erinnerung ist. Von den großen Schiffsbränden, bei denen sich Schreckensscenen abspielten, die jeder Beschreibung spotteten, werden folgende ins Gedächtnis zurückgerufen: „Prinze of George“ im Jahre 1758 auf dem Wege nach Gibraltar verbrannt, 400 Tote. Das Emigrantenschiff „Austria“ auf dem Atlantischen Ozean durch Feuer vernichtet, 471 Tote. „Shanghai“ 1890 in der Nähe von Chiang-Kiang ein Raub der Flammen geworden, 300 Tote. Gar nicht auszudenken ist es, um wie viel schlimmer die Katastrophe in Hoboken hätte werden können, wenn das Feuer mehrere Stunden früher zum Ausbruch gekommen wäre. Jeden Samstag vormittag geht nämlich ein mit Passagieren vollbesetzter Dampfer von dem jetzt vollkommen niedergebrannten Hauptpier ab, auf dem sich dann stets eine nach Tausenden zählende Menge angesammelt.

Gerichtshalle.

Kiel. Wegen umfangreicher Heiratsschwindeleien wurde ein gefährlicher Hochstapler, Daose mit Namen, von der Strafkammer zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nürnberg. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Vogel, der den Schleusenwärter Vater bei Bruck erstochen hat, zum Tode.

Leipzig. Die Strafkammer verurteilte den Stadtbahninspektor Richard Blum, einen Sohn Robert Blums, wegen Urkundenfälschung und Betruges, begangen durch Wechselfälschung in 135 Fällen, zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis und einjährigem Ehrverlust.

Aus aller Welt.

Der 27jährige Arbeiter Herrmann Pütz, welcher im März vorigen Jahres auf der Landstraße Trenenbrietzen einen Radfahrer vom Rade schoß und mit dem Rade entfloh, ist jetzt verhaftet worden. Es war ein Steckbrief hinter ihm erlassen und in bezug auf diesen sandte er von Zeit zu Zeit an die Berliner Kriminalpolizei Ansichtspostkarten höhnischen Inhalts. Die Karten waren aus Holland. Hierdurch wurde aber die Verfolgung erleichtert und schließlich auch seine Festnahme durch die holländischen Behörden bewirkt. Die Auslieferung erfolgte über die Grenzstation Emmerich. Als der Arrestant vom dortigen Bahnhofe dem Polizeibureau zugeführt wurden war, unternahm er einen Fluchtversuch, indem er plötzlich die Thür aufriß, den Schlüssel an sich nahm und die Beamten im Zimmer einzusperren suchte. Dieses Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig vereitelt, der Flüchtling gefesselt und in die Detentionszelle gebracht. Bei seiner Leibesvisitation fand man unter seiner Zunge ein 20-Markstück verborgen. Der Verbrecher wurde dann in Begleitung zweier Kriminalbeamten nach Potsdam überführt. Pütz, ein geborener Berliner, pflegte in den verschiedensten Kostümen aufzutreten; er wurde oft in eleganter Kleidung, mit Spazierstock und einer Studentenmütze auf dem Kopfe, gesehen. Er ist ein mit 8 Monaten Gefängnis vorbestrafter, gewerbsmäßiger Dieb. Auf seine Ergreifung wurde seiner Zeit vom Regierungspräsidenten zu Potsdam eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt.

In Düsseldorf erschoß der Apotheker Roth aus Aachen in einem Hotel seine Geliebte, eine junge Schauspielerin, dann sich selbst.

Sipido, der freigelassene Attentäter des Prinzen von Wales, hat sich nach Paris begeben. Wir werden wohl noch später einmal von diesen vielversprechenden Strolch hören.

In Paris hat wieder einmal ein Vitriolattentat stattgefunden. In einem Absteigehause in der Rue des Lombards wohnte seit einiger Zeit ein junges Liebespaar, das sich aber mehr zu zanken als zu lieben schien. „Er“ ist ein 23jähriger Kommis namens Léon Mahaut, und „Sie“, deren Name Augustine Faure ist, war bis vor kurzem Dienstmädchen. Da sie sich Mutter fühlte, verlangte sie, daß er sie heiraten solle. Der junge Mann lehnte dies aber rundweg ab. Als Léon in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli in seinem Bette den Schlaf des Gerechten schlief, holte Augustine eine mit Vitriol gefüllte Flasche aus dem Schranke und goß den Inhalt dem Geliebten über Brust, Hals und Gesicht. Das Opfer des Attentats schrie vor Schmerz laut auf und wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Hospital gebracht.

Auch ein Grund zum Selbstmord. Aus Verzweiflung über den Tod ihres Hundes beging ein 78jähriges Fräulein Marguerite Candion in Paris Selbstmord. Wie der „Matin“ berichtet, wollte sie ihren Liebling und Gefährten „Koko“, der ihr dieser Tage gestorben war, auf dem Hundefriedhof beerdigen lassen; es wurde ihr jedoch gesagt, daß es zu kostspielig für sie wäre. In ihrem Kummer stürzte sie sich aus dem Fensterfenster des dritten Stocks und hielt dabei die Leiche ihres Hundes im Arme. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Um ein Pistolen-Duell zwischen zwei Bewerbern um ihre Hand zu verhindern, ist Fräulein Jennie Russel in Breford, Indiana, erschossen worden. Die beiden Rivalen heißen Albert Roberts und Oskar Jeans. Ersterer ward von Fräulein Russel bevorzugt, und man erwartete, daß in Kürze ihre Verlobung veröffentlicht werden würde. Vor kurzem machte Roberts und Fräulein Russel eine Spazierfahrt. An einer Straßenbiegung stand plötzlich Jeans vor ihnen, mit dem Revolver in der Hand, faßte das Pferd beim Zügel und brachte es zum Stehen. Roberts sprang aus dem Wagen, und die Schießerei begann. Fräulein Russel rief umsonst um Hilfe, sprang dann auch aus dem Wagen und stürzte sich zwischen die Duellanten. Im nächsten Augenblicke traf sie eine Kugel, wie man glaubt, von Roberts abgefeuert. Als er seine Geliebte fallen sah, schlang Roberts den linken Arm um sie, während er mit der andern Hand den Revolver handhabte. Jeans, der einen Schuß in den Arm erhalten hatte, rannte davon, während Roberts seine sterbende Braut nach dem nächsten Hause trug. Er blieb, fast wahnsinnig vor Schmerz, an ihrer Seite, bis sie nach etwa einer Stunde den Geist aufgab.

Im Hauptturm des herrlichen Domes zu Salamanca ist Feuer ausgebrochen und hat seinen obersten Teil gänzlich zerstört. Zu befürchten steht die Zerstörung des ganzen Gebäudes. Der Wasserstrahl der Spritzen erreichte die Ausgangsstelle des Feuers nicht. Die glimmenden Balken stürzten mit furchtbarem Getöse in die Kathedrale herab. Das Feuer entstand durch eine von Touristen, die den Thurm bestiegen, zurückgelassene brennende Zigarre. Ganz Salamanca befindet sich in Trauer über die Katastrophe.

Aus Amerika kommt wiederum die Nachricht von einem schrecklichen Unglücksfall. In Tacoma entgleiste ein Wagen der elektrischen Bahn an der Grenze der Stadt, 35 Personen, Männer, Frauen und Kinder, wurden getötet und 18 verwundet, davon neun schwer.

Trennung siamesischer Zwillinge.

Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß an den beiden Schwestern Rosalina und Maria, die wie die siamesischen Zwillinge miteinander verwachsen geboren wurden, die längst angekündigten Operationen vorgenommen wurden, durch die ihre Trennung bewirkt und beiden ein gesondertes Leben verliehen wurde. Rosalina und Maria, die beiden kleinen Brasilianerinnen, sind etwa zehn Jahre alt. Da ihre Eltern über ihre Zukunft besorgt waren, entschlossen sie sich im vorigen Winter die Hilfe der Chirugen in Anspruch zu nehmen und brachten die Zwillinge deshalb nach dem Miserikordia-Hospital in Rio de Janeiro, wo Dr. Alvara Romos sich ihrer annahm. Sie waren ähnlich wie die siamesischen Zwillinge verwachsen, nur noch fester. Die Anwendung von Röntgenstrahlen ergab, daß die siebenten Rippen durch eine feste, knöcherne Bildung vereinigt waren und beide nur eine Leber hatten. Es war nicht schwierig, Fleisch und Knochen zu trennen; das Vorhandensein von nur einer Leber erregte bei dem behandelnden Dr. Romos dagegen größere Bedenken. Da es jedoch Fälle giebt, in denen ein Teil einer erkrankten Leber entfernt worden ist, glaubte der Arzt, den Versuch wagen zu dürfen. Der erste Teil der Operation wurde zu Beginn des Winters ausgeführt, und zwar wurden bei dieser die Rippen auseinandergeschnitten. Der Wundschreck war bei den Patienten so groß, daß man notgedrungen eine Zeit lang warten mußte, ehe jetzt die weitere Trennung vorgenommen und glücklich durchgeführt werden konnte.

Vermischtes.

Die Chinesen, welche sich in Berlin aufhalten, haben europäische Kleidung angelegt, um Belästigungen der Jugend zu entgehen. Der Zopf macht sie allerdings kenntlich, und wie sie diesen früher schon häufig mittels einer Perrücke zu verdecken suchten, so haben sie auch in den letzten Tagen bei einem Perrückenmacher eine Reihe neuer Kopfbedeckungen bestellt.

In tiefe Trauer sind die in Norderney wohnenden Familien Feddermann und Abel Visser versetzt worden durch die vom Kaiserlichen Marinekommando an sie gelangte Hiobspost, daß ihre beiden Söhne welche als Matrosen auf S. M. S. „Hansa“ bedienstet waren, beim Versuch, die Gesandten in Peking zu entsetzen, ehrenvoll gefallen seien.

Die verzweifelten Faßroller. Wir haben kürzlich gemeldet, daß zwei Wiener die Wette eingingen, ein schweres Faß von Wien nach Paris zu rollen. Nun wird aus Salzburg gemeldet: „Die Wiener Faßroller sind in guter Kondition in Salzburg eingetroffen.“ Es scheint jedoch, daß den beiden Reisenden trotz der besagten „guten Kondition“ die gute Laune gründlich ausgegangen ist. Die originellen Reisenden haben bereits jetzt, da sie kaum einen verhältnißmäßig kleinen Teil ihrer Reiseroute zurückgelegt, ein mehr mühevolles als schönes Stück Arbeit hinter sich und dürften wohl schon jetzt zur Ueberzeugung gekommen sein, daß die 5 0 Kronen — dies ist bekanntlich die Summe, um welche gewettet wurde — ein Schmerzensgeld in dieses Wortes buchstäblicher Bedeutung sein werden. „Ich kenne“ — so schreibt ein „Interviewer“ — „genau die Wege, welche die Faßroller bisher zu passieren hatten. Da die Straßen in den letzten Tagen zum großen Teil durch längeren Regen aufgeweicht waren, blieb den beiden Herren nichts anderes übrig, als sich auf die Seitenwege zu verlegen, wo sie sie erst recht in wahre Sümpfe hineinführten. Da aber das Faß schon einmal im Rollen ist, werden die beiden Wanderer wider Willen — denn so darf man sie wohl schon zur Stunde nennen — kaum die Wette rückgängig zu machen versuchen. Ihr „Ehrgeiz“ gebietet es ihnen eben, alle traurigen Konsequenzen des stolzen Wortes: „Es giebt kein Zurück“ auszukosten. Freilich, von Salzburg nach Paris zieht sich der Weg noch ein wenig in die Länge.

Der allgemeine Ausstand der Schiffsarbeiter in Rotterdam ist jetzt eine vollzogene Thatsache. Auch die Arbeiter bei den mit Erzladung hier eintreffenden Schiffen und bei den Dampfern aus Goole und Hull haben die Arbeit eingestellt.

Für Geist und Gemüt.

Frühlingsnacht.

Holdseliger Abend, holdselige Nacht,
Voll stummer, voll schlummernder Frühlingspracht,
Durchhaucht vom Frieden, durchhaucht vom Duft
Der dämmernden, glänzenden, köstlichen Luft.
Still neigest du wieder
Zur Erde dich nieder,
Rings über die Thäler, rings über das Land,
Ein leuchtendes Märchen im dunklen Gewand,
Holdseliger Abend, holdselige Nacht,
Die schweigend den Schlummer des Frühlings bewacht.
Holdseliger Abend, holdselige Nacht,
Noch immer bezaubert mich deine Macht.
Noch rufst du mir bebend und flehend zurück
Versunkene Träume, versunkenes Glück.
Wie lauschend ich säume,
Wie lauschend ich träume.
Da wird mir, als schwebt ich im Sternenraum,
In Wonne, in Frieden, und wüßt' es doch kaum,
Holdseliger Abend, holdselige Nacht,
Die schweigend den Schlummer des Frühlings bewacht.

Martin Beck.

— Rettungsmittel. Förster (zu einem Sonntagsjäger, der schon mehrere Treiber angeschossen hat) „Stehen Sie bitte auf mich, Herr Schulz — dann bin ich wenigstens meines Lebens sicher.“

Fürstin und Märtyrerin.

14) Roman von L. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von H. Kaß.

Ich bin überzeugt, daß er es längst wieder vergessen hat. Vielleicht thun Sie besser, es auch zu thun. Sagen Sie mir lieber, was wir mit dem Adlernest anfangen sollen, wenn wir es einmal haben?“

„Was hätten Sie damit gethan, wenn ich nicht mitgegangen wäre?

„Nun, gnädiges Fräulein, das hinge von Umständen ab. Andres würde zuerst in der Stadt gefragt haben, ob man die Adler für den Tiergarten nehmen will, und wenn man da genug davon hatte, so würde ich sie ausstopft haben, um sie an irgend ein Museum oder an Private zu verkaufen. Ich habe es in den Büchern nicht weit gebracht, aber dies ist eine Kunst, die ich gründlich verstehe. Damit beschäftige ich mich des Abends, wenn mein Tagewerk gethan ist und Andres ausgeht, um die Wildbiebe zu verhindern, mehr Dummheiten anzustellen, als sie so schon genug thun.“

„Aber das ist ja sehr schön von Ihnen, Heinrich. Können Sie mir keinen ausgestopften Vogel zeigen?“

„Nein, Prinzessin; aber wo Sie uns jetzt bei dieser Partie begleiten, wird es vielleicht Ihnen nicht unlieb sein, wenn Sie eine Erinnerung daran behielten? Wenn Sie wollen, will ich die Vögel für Sie ausstopfen, und zwar genau in derselben Stellung wie wir sie gefunden haben.“

„Oh! Das wäre prachtvoll!“ rief Ada aus, „aber beraube ich Sie da nicht einer ganzen Summe Geldes?“

„Unsinn! Ich verdiene mehr, als ich brauchen kann, jetzt, wo ich das Glück meines Jungen doch nicht damit erkaufen kann; aber sagen sie einmal, Prinzessin, fühlen Sie noch keine Ermüdung?“

Sie fing an herzlich zu lachen. „Nein, gewiß nicht, das wird in den ersten Stunden auch nicht der Fall sein.“ Sie war gewohnt, so weite Wanderungen zu machen, und selbst Andres machte es Vergnügen, wenn er sie so mutig vorwärts steigen sah, und wenn er bemerkte, mit welchem Interesse sie die Erzählungen seines Vaters anhörte. Aber zuletzt, als man halt gemacht und etwas gegessen hatte, war es Ada zu Muthe, als ob sie die ganze Nacht nicht geschlafen hätte. Sie hätte sich am liebsten in den Schatten eines Baumes am Wege niedergelegt, um da eine gute Weile zu ruhen; oh, ja, eine ganze Zeit. Sie fühlte, wie ihre Glieder so eigentümlich steif wurden und ihr Kopf so schmerzte; aber sie durfte ihren Begleitern nicht davon sagen, denn sie hatten ihr von vornherein abgeraten, und was würden sie von ihr denken, wenn sie nun doch kleinmütig würde?

„Heinrich“, fragte sie, in der Hoffnung, daß eine neue Erzählung von ihm wieder einige Ableitungen brächte, „ist es eigentlich nicht schade, die jungen Adler zu töten?“

„Nein, Prinzessin“, gab der Alte zur Antwort, „denn wenn man ihnen Leben und Freiheit ließe, würden sie das Leben doch damit verbringen, um Jagd auf kleine, unschuldige Vögel zu machen und so viel Unheil anzurichten, als sie nur könnten. Diesmal ist es auch eine That des Mitleids, denn, wenn wir sie ihrem Schicksal überließen, würden sie vor Hunger umkommen, wobei sie länger leiden würden als bei einem einzigen, gut angebrachten Stich.“

„Das ist wahr. Aber werden sie uns nicht beißen?“

„Oh, was das betrifft, das suchen sie stets zu thun, kleine und große; aber da sehe ich mich vor. Hören Sie einmal, Prinzeß Ada, es kann sein, daß mich meine alten Augen täuschen, aber es kommt mir vor, als ob Sie anfangen ermattet auszusehen, und wir haben noch einen weiten Weg vor uns. Es ist elf Uhr, wenn wir um eins da sind, ist es alles Mögliche; die Rückkehr ist natürlich bequemer und kürzer, da es immer bergab geht. Sagen Sie mir gerade heraus, ob Sie nicht umkehren oder hier in der Klausenhütte auf uns warten wollen. Sie liegt gerade vor uns, dort mitten im Grünen, Sie sind da vollkommen sicher und können ein Mittagsschläfchen halten.“

Das kleine Mädchen war in der That so müde, daß sie eben zustimmend antworten wollte, als Andres ausrief:

„Wir sind nicht die Einzigen, die heute den „Mönch“ besteigen, seht doch!“

Tief unten, aber auf demselben Pfad, der sich am Berge in die Höhe schlängelte, bemerkte man in der That drei menschliche Gestalten und daneben, bald voran, bald weiter hinten, kleine, graue Punkte, die sich nach allen Richtungen vorwärts bewegten.

„Meine Augen sind trübe, ich sehe nichts!“ brummte Heinrich.

„Ihre Hoheit erkennt doch gewiß dort Menschen und die schwarzen Punkte?“ fragte der Jäger.

„Ja“, antwortete Ada mit erstickender Stimme, „ich erkenne sogar meinen Vater und die jungen Prinzen.“

„Wahrhaftig, es ist so!“ erklärte Andres. „Das Andere da sind die Hunde.“

„Wenn der gnädige Herr nur nicht bös auf uns ist, daß wir die Prinzessin mitgenommen!“ sagte Heinrich.

„Das wohl nicht, Heinrich. Papa hat die Adler auch gern und wird sie meinen Brüdern zeigen wollen, so lange sie noch am Leben sind.“

„Mir scheint, daß Ihre Hoheit auf einmal sehr betrübt aussehen?“

„Das kann schon sein; aber lassen Sie uns weitergehen, dann will ich Ihnen erzählen, weshalb. Sie versprechen mir aber, daß Sie es niemand wiedersagen wollen.“

„Nein, gewiß nicht, Prinzeßchen.“

Auch Andres gab feierlich dasselbe Versprechen.

„Es kommt davon, daß ich meine Brüder sah; ich habe sie gewiß lieb, aber sie werden mich wegen dieser Partie ganz fürchterlich necken.“

„Dann werde ich ihnen erzählen, daß Sie sehr mutig gewesen sind“, erklärte Heinrich. „Seien Sie nur nicht ihretwegen ängstlich, Hoheit.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000712-12/fragment/page=0003

Anzeigen.

Eine perfekte Wirthschafterin
oder ein **Ladenmädchen**
wird gesucht in der **Horn- und Holz-Drechslerei** von Franz Petzold.

Neue Kartoffeln,
junge Schoten,
Mohrrüben und Kopfsalat
verkauft **W. Voigt's Nachf.**

Feinste Süssrahm-Margarine
à Pfund **70** und **80** Pfg.
empfiehlt **C. Geist.**

Extrafeines Olivenöl,
Mohnöl und Leinöl
empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Hochfeine Matjesheringe
empfiehlt **Julius Kähling.**

Sopha's
in jeder Ausführung und Preislage,
Bettstellen
mit und ohne **Matratze,**
Rohr- und Polsterstühle,
sowie **Koffer,**
Herren- und Damen-Reisetaschen
empfiehlt
Otto Fuhrmann,
Annaburg.

Preisgekrönt!

von **E. Busche, Cöthen**
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen und bleibenden Glanz, schmeidigt das Leder und verbraucht sich äusserst sparsam. — Nur echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pfg bei:
Max Bucke, Drogerie Annaburg.

Seine **gutgepflegten**
Flaschenbiere,
wie: **Schultheiss Märzen,**
Berliner Weissbier,
Grätzer,
Weizenmalzbier
bringt zur geneigten Abnahme in empfehlende Erinnerung.
Hermann Beck.

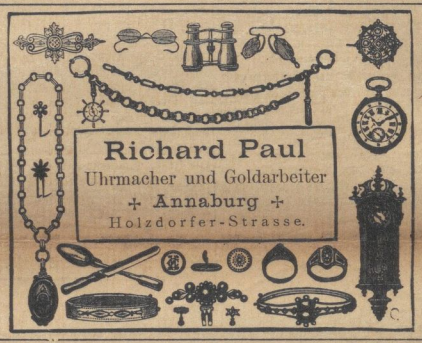
ff. Matjes-Heringe,
Bratheringe, Sardellen,
Sardinen in Oel,
saure Gurken
empfiehlt **Otto Riemann.**

Schultheiß Lager-, Versandt- u. Monopol-Bier
in versiegelten Originalflaschen direkt aus der Brauerei empfiehlt **C. Geist.**

Feinsten Pecco-Melange und Souchong-Thee
à Pfund 2, 3, 4 und 6 Mk.
empfiehlt **Max Bucke.**

Sonntag, den 15. Juli cr., im Saale des Schwarzen Adlers
Große humoristische Vorstellung
des Becker'schen Singspiel-Ensembles aus Torgau.
U. a. gelangt zur Aufführung:
Hans und Hanne, oder: Der neue Herr. | **'s Lieserl, oder: Die Macht des Liedes.**
Singspiel in 1 Akt von Stiegmann. | Singspiel in 1 Akt von Michaelis.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Hrn. **Fechner:** Sperrsitz 60 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. **Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.**
Zu dieser Vorstellung mit ihrem gediegenen humorvollen Programm ladet freundlichst ein **Paul Becker. Bernh. Brandt.**

Adolf Hirschfeld & Co.
Bankgeschäft
Wittenberg, Collegienstrasse 20.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Spesenfreie
Einlösung von Coupons u. Dividenden-Scheinen.
Discontirung von Wechseln.
Beleihung von Werthpapieren u. Hypotheken.
Vermittelung von Hypotheken.



Wilhelm Göhlsdorf
Bauunternehmer in Annaburg
empfiehlt sich zur
Uebernahme und Ausführung von Neubauten
sowie allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten.
Tischler- und Glaser-Arbeiten
werden mit übernommen und in eigener Regie von tüchtigen Fachleuten ausgeführt.
Weiter halte mich zur Ausführung von
Brunnen-Anlagen
bestens empfohlen. **Brunnenrohre** in allen Größen stets vorräthig.
Aufstellung von Abessyner-Brunnen.
NB. Mehrere **solid gebaute Häuser** hat unter günstigen Bedingungen zu verkaufen *Der Obige.*

Weine
der **Königl. Holländ. Hof-Weinhandlung** von **Joh. Schlitz in Mainz**
zu Originalpreisen vorräthig in der Niederlage bei
Julius Kähling, Annaburg.

Beste Kindernahrung!
Pfund's
In Blechdosen mit Patentöffner!
Aeusserst vortheilhaft für
Küche und Haushalt!
Vielfach prämiirt! **Condensirte** Vielfach prämiirt!
Dresdener Molkerei Gebr. Pfund
Dresden-N., Bautzener Strasse 79.
Milch.
Zu haben in **Annaburg** in der **Apotheke.**

Gummiunterlagen per Meter 2, 3 und 4 Mk. empfiehlt **Max Bucke.**

Zur gefl. Beachtung!
Mein **Geschäft** nebst **Wohnung** befindet sich jetzt
Mittelstrasse,
im Hause des Herrn Zeugschmiedemeister **W. Mauer.**
Achtungsvoll
Franz Petzold,
Horn- und Holzdrechslerei.

Zur Lieferung von
Kautschuck-Stempel,
Metall- & Wäschestempel
empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in **Annaburg.**
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Kreuz- und Plattstich-Monogramme
sind zu haben bei
Sebast. Schimmeyer.

Vorzüglichen
Einmache-Essig
à Liter 20 Pfg. empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Empfehle in sehr schönen Mustern:
Barchend-Hemden
für **Herren, Damen und Kinder,**
Damen- und Kinderschürzen,
Beinkleider u. Unterröckchen.
Sebast. Schimmeyer.

Echt. Dr. Spranger'sche Heilsalbe Neubrandenburg. | Echt. Dr. Spranger'sche Heilsalbe Neubrandenburg.

Zweimal reichsgerichtlich als **allein echte Fabrication** bestätigt.
Seit 25 Jahren und echt mit obigem Waarenzeichen!
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
Decocta ex: 0,48 Ol. Oliv., 0,04 Minium, 0,04 Camph. Trit., 0,12 Coloph. pulv., 0,02 Cera flav, 0,20 Ol. lecor Asselli.
Benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Eiterwunden** und **Beulen. Verhütet wildes Fleisch Rose. Zieht** alle **Geschwüre ohne Erweichungsmittel** und **ohne zu schneiden gelind und sicher auf. Heilt jede Wunde ohne Ausnahme** in **kürzester Zeit,** wie: Böse Finger, Nagelgeschwüre, veraltete Beinschäden, Salzfluß, Frostbeulen, Karbunkelgeschwüre, Brandwunden 2c. Bei **Husten, Stick- und Lungenhusten, Bräune, Drüsen, Asthma, Halsschmerzen, Stechen, Reißen, Gelenkrheumatismus, Gicht** lindert **sofort** und zieht Entzündungen nach außen. à Schachtel 50 Pfg. zu haben in fast **allen Apotheken Deutschlands.** Depot in **Annaburg.**
Apotheke von Ph. Krieger.
Fabrik und General-Versandt: Firma **verw. Dr. Petersdorff, verw. gew. Dr. Spranger** in **Neubrandenburg** in Meckl.

Militärische
Kameradschaft.
Sonntag den **15. Juli,**
im **Schwarzen Adler**
General-Versammlung.
Näheres durch Circular.
Der Vorstand.
J. V.: Heuer, Schriftführer.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000712-12/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 554.

Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 80. **Donnerstag, den 12. Juli 1900.** **IV. Jahrg.**

Bestellungen

auf die **Annaburger Zeitung** werden zum Preise von 1 Mk. frei ins Haus in unserer Expedition und von dem Zeitungsboten angenommen. Durch die Post bezogen kostet die Zeitung 1,25 Mk. einschl. Bestellgeld.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg, 9. Juli. „Endlich ist das Kinderfest da!“ So und ähnlich jubelten gestern unsere Kleinen und die Schulkinder; denn wochenlang schon haben sie sich auf dasselbe gefreut und gar manchmal ihre Schul- und andere Arbeiten darüber vergessen. Die Mütter hatten alle Hände voll zu thun; galt es doch, ihre Lieblinge dem Feste gemäß herauszuputzen. Wie wird sich wohl das Wetter gestalten? Diese Frage war am frühen Festtagmorgen in aller Munde; hatte es doch am Sonnabend und in der Nacht tüchtig geregnet und der Himmel machte am Festtage ein trübes Gesicht. In Festkleidern versammelten sich die Kinder vor 2 Uhr in ihren Klassen und punkt 2 Uhr zogen sie unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps und der Rohr'schen Musikkapelle unter Führung ihrer Herren Lehrer nach dem Marktplatz, woselbst der Zug am Kriegerdenkmal Aufstellung nahm. Nach dem Gesang der Strophe: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ hielt Herr Pastor Lange eine herzliche Ansprache an die Eltern und Kinder, ermahnte die letzteren zum Dank gegen Eltern und Lehrer und zum Fleiße auch nach dem Feste und erinnerte sie des Weiteren daran, daß wir einen edlen Herrscher haben, dem wir Treue um Treue entgegenbringen wollen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den geliebten Landesvater schloß Redner seine Ansprache. Nach einem Umzug durch den Ort erfolgte der Ausmarsch nach dem Festplatze, wo sich bald ein reges Leben und Treiben entwickelte. Die Knaben belustigten sich mit dem Abschießen von Sternen 2c., die Mädchen führten allerlei Spiele und Reigen auf und im Fluge vergingen die fröhlichen Stunden. Der zweite Festtag war noch weniger vom Wetter begünstigt als der erste; der Auszug nach dem Festplatze erfolgte wieder um 2 Uhr. Nach einer längeren Regenpause, während Groß und Klein Schutz in den Zelten suchte, wurden die unterbrochenen Spiele fortgesetzt und sodann die für die Kinder bestimmten Geschenke vertheilt. Meist war bei der Auswahl derselben den Wünschen der Kinder Rechnung getragen worden. Für allerlei Kurzweil der kleinen Festtheilnehmer hatte das Komitee gesorgt: Wurfschnappen, Wettrennen und Klettern für Knaben, Festpolonaise, die von einem Herrn des Komitees und der ersten Schülerin angeführt wurde und mit fröhlichem Tanz endete. Außerdem erfreute die Rohr'sche Musikkapelle an beiden Tagen die Festtheilnehmer durch Konzert. Bei Anbruch der Dunkelheit erfolgte der Einzug mit Fackeln und Lampions, welcher einen schönen Anblick gewährte. Auf dem Marktplatz angelangt, hielt Herr Pastor Lange die Schlußrede, in welcher er die Kinder zum Danke gegen Alle, die ihnen das schöne Fest bereitet: Eltern, Festkomitee, Gemeindebehörden und Lehrer aufforderte. Der größte Dank aber gehöre Gott; deshalb forderte er Alle auf, diesen Dank zum Ausdruck zu bringen durch den gemeinsamen Gesang der Strophe: „Nun danket alle Gott!“ Mit dem Gesang derselben hatte das Fest sein Ende erreicht. Möge dasselbe den Kindern ein Ansporn zur Bethätigung in Fleiß, Gehorsam, Sittsamkeit und allen sonstigen Schülertugenden sein!

Annaburg. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich vom Offizierkorps der hiesigen militärischen Institute zum Eintritt in das Freiwilligen-Corps für China gemeldet die Herren: Leutnant Holthoff, Leutnant Kelle, Leutnant Wichmann, Herr Stabsarzt Grüder und zwei Lazarethgehülfen.

Annaburg. In polizeilichem Gewahrsam genommen wurde am Dienstag Abend der allem Anschein nach geistesgestörte Commissionär Horey aus Wittenberg. Gestern Morgen mit dem Frühzuge wurde derselbe nach Wittenberg transportirt.

Annaburg. Wie aus dem Inseratentheil unserer Zeitung ist, veranstaltet das Becker'sche Singspiel-Ensemble am kommenden Sonntag im „Schwarzen Adler“ hierselbst eine humoristische Theater-Vorstellung. Das Programm hierzu ist ein äußerst gut gewähltes und verspricht einen amüsanten Abend; auch der Name Becker, der von früher her bei unserem Theaterpublikum noch in bestem Andenken stehen dürfte, bürgt dafür. Diese humoristischen Vorstellungen, welche Herr B. schon zu wiederholten Malen in Torgau, Liebenwerda, Belgern und Falkenberg veranstaltete, hatten sich stets nach uns vorliegenden Berichten guten Zuspruchs zu erfreuen, weshalb auch wir nicht verfehlen, auf den Besuch derselben empfehlend hinzuweisen.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise wurden am 9. Juli cr. im Kreise Torgau gezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 14,30 bis 14,65 Mk., Roggen 14,40—14,80 Mk., Gerste 14,25—14,75 Mk., Hafer 14,50—15,25 Mk.

Die zahlreichen Niederschläge in letzter Zeit haben die Heuernte ungemein verzögert und beeinträchtigt. Auf den Elbwiesen lagert noch ein gut Theil Heu, das infolge der vielen Niederschläge allen Duft und alle Farbe verloren hat. Der bisher eingefahrene größte Theil des Heues hat in der Qualität ebenfalls gelitten. Kleeheu, das weit weniger Nässe als Wiesenheu vertragen kann, ist theilweise verdorben. Das Getreide in der Elbaue bildet schon Lager, Kartoffeln und Zuckerrüben zeigen ein vorzügliches Aussehen.

Ueber **die Geheimhaltung der Einkommensteuer** liegen im Einkommensteuergesetz und in der Ausführungsordnung einander zuwiderlaufende Bestimmungen vor, die schon oft das Einkommensteuergesetz die strengste Geheimhaltung der Steuersätze fordert, ist für die Kommunalwahlen die Auslegung der nach den Steuersätzen festgestellten Liste der stimmfähigen Bürger vorgeschrieben. In diese Kontroverse hat neuerdings das Oberverwaltungsgericht eine beachtenswerthe Entscheidung gefällt:

In der Stadt Bahn war den Wählern die Einsicht in die Listen nur bezüglich ihres eigenen Namens gestattet worden und jede weitere Einsicht abgelehnt. Das Oberverwaltungsgericht erklärte diese beschränkte Auslegung der Listen nicht für genügend und die Wahlen demzufolge für ungültig. In der Begründung heißt es: „Die Liste muß auch über die steuerlichen Verhältnisse der einzelnen Bürger Auskunft geben, und es ist nicht gestattet, im Hinblick auf Bestimmungen der Steuergesetze die Offenlegung der Liste zu verkümmern, insbesondere die Kenntnißnahme der eingetragenen Steuerbeträge Denen, welche Einsicht, in die Liste nehmen wollen und dürfen, zu versagen; das Recht auf Kenntnißnahme von dem Inhalte der Liste der stimmfähigen Bürger hat durch die auf Geheimhaltung der Verhältnisse der Steuerpflichtigen abzielenden Vorschriften des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 keine Einschränkung erfahren. Ein Verfahren, wie es im vorliegenden Falle beobachtet worden ist, hat die Ungiltigkeit der Wahlen zu Folge, da es an der eine Voraussetzung für die Giltigkeit der Wahlen bildenden gesetzmäßigen Auflegung der Liste fehlt.

Schweinitz. Die 75jährige Jubiläumsfeier des hiesigen Schulfestes findet am 15. und 16. Juli d. J. statt.

Wittenberg, 7. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Lehrer Winnigk wegen Sittlichkeitsvergehen, verübt an Zöglingen des Pretzscher Militärwaisenhauses, zu 2½jähriger Gefängnißstrafe und 5jährigem Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7jährige Zuchthausstrafe und 8jährigen Ehrverlust beantragt.

Torgau, 9. Juli. (Nach China gemeldet.) Welchen freudigen Wiederhall die unlängst von Sr. Majestät dem Kaiser an die nach China gehenden Seebataillone gerichteten, herzlichen Worte in den Herzen der Offiziere der Armee gefunden haben, erhellt die Thatsache, daß sich vom Regiment 72 auf eine allerwärts ergangene diesbezügliche telegraphische Anfrage 36 Offiziere aller Grade, an der Spitze der Herr Regiments-Commandeur Oberst Frhr. v. Ledebur, sofort bereit erklärt haben, bei einem ostasiatischen Expeditionscorps verwendet zu werden.

Falkenberg, 8. Juli. Gestern Vormittag wurde der Vorarbeiter Wilhelm Lehmann von der Maschine des um 10,14 ausfahrenden Zuges der Niederlausitzer Bahn erfaßt und ca. 20 Meter weit geschleift. Lehmann, der mit mehreren Arbeitern bei der Menschenmenge dicht besetzt, welche die einzelnen Schützenbünde und Vereine mit jubelnden Hochrufen begrüßte. Das Leben und Treiben auf dem Festplatze ist durch das schlechte Wetter stark beeinträchtigt worden, wogegen die Lokale in der Stadt ausnahmslos von Gästen überfüllt waren.

Bahla, 5. Juli. (Eine feine Pleite.) Hier mußte der Konkurs Harrenbach & Bergner eingestellt werden, weil die verfügbare Masse bei über 100 000 Mark angemeldeter Forderungen nur 100 Mark beträgt, wovon noch die Gerichtskosten zu decken sind.

Letzte Nachrichten.

— Aus Kiel, 10. Juni, wird gemeldet: Der Kaiser begab sich heute früh 8½ Uhr an Bord des Kreuzers „Bussard“, der für die Ausreise nach China bereit lag. Nach Besichtigung des Kreuzers wünschte der Kaiser der Besatzung glückliche Fahrt, worauf der Kommandant des „Bussard“ drei Hurrahs auf den Kaiser ausbrachte. Bald darauf trat der „Bussard“ unter dem Jubel der am Ufer stehenden Bevölkerung und den Hurrahrufen der Mannschaften die Ausreise nach China an. Gleich darauf stach auch die Yacht „Hohenzollern“, auf welcher der Kaiser eine dreiwöchentliche Nordlandsfahrt unternimmt, in See. Das nächste Ziel der Kaiserlichen Yacht ist Bergen.

— Prinz Heinrich von Preußen, der erst im Frühjahr aus China zurückgekehrt ist, hat sich, wie der „Post“ aus Kiel geschrieben wird, zur Uebernahme des Commandos der Panzer-Division erboten, der Kaiser hat aber dieses Anerbieten mit anerkennendem Danke abgelehnt.

— Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus offizieller chinesischer Quelle soll die Kaiserin-Wittwe am 30. Juni die Regierungsgewalt wieder übernommen und den Vizekönigen der Yangtse-Provinzen befohlen haben, die Fremden um jeden Preis zu schützen. (Diese Meldung klingt recht unglaublich.)

Standesamt Annaburg.

Eintragungen im Monat Juni 1900.

Geburten: Am 4. dem Stationsdiätar Alfred Gumprecht 1 S. u. 1 T. Am 7. dem Großvorstädter Wilh. Gustav Mietzsch 1 T. Am 6. dem Arbeiter Friedr. Fröhde 1 T. Am 8. dem Steingutmaler Karl Kühnast 1 T. Am 10. dem Kupferstecher Heinrich Dähn 1 T. Am 13. dem Postboten Wilhelm Lorenz 1 T. Am 14. dem Fabrikarb. Hermann Hoffmann 1 T. Am 23. dem Bahnmeister Woldemar Kelz 1 S. — Dem Fabrikarb. Wilhelm Remane 1 S. Am 26. dem Fabrikarb. Gottfried Köppke 1 S.

Eheschließungen: Am 4. der Fabrikarbeiter Friedr. Karl Richter und die Fabrikarbeiterin Ernestine Alwine Bachmann. — Der Töpfer Rich. Adolf Otto Wegwerth und Alwine Elisabeth Meyer.

Gestorben: Am 17. Auguste Frieda Jerichen, 3 Woch. Am 20. die verw. Frau Hegemeister Ottilie Ludwig geb. von Pflugk. Am 23. der Maurer August Gadegast, 66 J. Am 25. Ernst Robert Berndt, 9 Woch. Am 26. Friedrich Richard Köppke, 3 Std. Am 30. der Fabrikarbeiter Joseph Theodor Pantke, 29 J.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met.

G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Seiden-Fabrikant, Zürich.

Markt-Kalender.

Am 14. Juli: Schweinem. in Schweinitz, Viehm. in Liebenwerda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719000712-12/fragment/page=0005